

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepostete Zeitschrift über deren Raum 15 Pfg. —  
Reklamen die dreisgepostete Zeitschrift 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatlich 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post 30 Pfg. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M., Kautzschstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreßbach, Flörsheim a. M.

Nr. 18.

Samstag, den 11. Februar 1911.

15. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“.

## Ämtliches.

### Einladung.

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 14. Februar d. J., abends 8 Uhr  
hier im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeinde-  
vertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindever-  
tretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar  
die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hin-  
weise darauf, daß die Nichter erschienenen sich den gefaßten  
Beschlüssen zu unterwerfen haben.

### Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 6. und 9. Febr. er. abge-  
haltenen Rath- und Brennholzversteigerungen im hiesigen  
Gemeindefeld.
2. Beitritt der Gemeinde Flörsheim zur Ruhegehalts-  
kasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks  
Wiesbaden.

Flörsheim, den 10. Februar 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

## Bekanntmachung.

Bei den letzten Bränden ist die Wahrnehmung ge-  
macht worden, daß die ortsanwesenden Mannschaften  
der Pflichtfeuerwehr sich an den Löscharbeiten nicht be-  
teiligten und dies ausschließlich der freiwilligen Feuer-  
wehr überlassen.

Unentschuldigtes Fernbleiben der Mannschaften der  
Pflichtfeuerwehr von der Brandstätte oder Nichtfolge-  
leistung der von den Führern erteilten Aufträge, wird  
für die Folge mit empfindlichen Strafen belegt.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam,  
daß bei Ausbruch von Bränden nur noch mit der großen  
Glocke allein, in kurzen Abständen zwischen den einzelnen  
Glockenzeichen, gestimmt wird.

Flörsheim, den 3. Februar 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

## Grundstücke-Versteigerung.

Am Montag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr,  
lassen die Adam Thomas Erben auf dem Rathhause  
hier folgende Grundstücke auf 6 Termine freiwillig ver-  
steigern:

- |                                                                    |             |
|--------------------------------------------------------------------|-------------|
| 1. Acker in der Kreuzwegshohl<br>(mit Korn bestellt)               | 17 ar 14 qm |
| 2. „ in der Grube „                                                | 8 „ 91 „    |
| 3. „ in der Grube „                                                | 11 „ 04 „   |
| 4. stößt auf Oberehwegshohl am Kreuz,<br>hintere Plätt             | 9 „ 91 „    |
| 5. „ „                                                             | 21 „ 01 „   |
| 6. „ im „Krähwinkel“<br>(Baumstüd, mit Alee bestellt)              | 18 „ 80 „   |
| 7. Acker am Ahlerpfad<br>stößt auf Weilbacherweg.                  | 10 „ 65 „   |
| 8. „ am Judentischhof<br>(Baumstüd, zur Hälfte mit Alee bestellt). | 12 „ — „    |

## Kotales.

Flörsheim, den 11. Februar 1911.

n Endlich erwacht! Nachdem seit einer Reihe von  
Jahren mit Ausnahme der Wälle, das echte Fastnachts-  
leben und Treiben gefehlt hat, soll es heuer wieder  
zu neuem Leben erweckt werden. Wie früher, so will  
der Gesangsverein „Sängerbund“ — dessen Beliebtheit  
in Flörsheim zum größten Teil auf seine Fastnachts-  
darbietungen, wie karnevalistische Sitzungen, Anzüge  
u. dgl. zurückzuführen ist — am Fastnachtstag einen  
Zug veranstalten. Als Motiv sind die „Moabiter Ka-  
valle“ gewählt, woran sich die große Gerichtsverhand-  
lung etc. sofort anschließt. Schühmannschaft, Hinzige  
Siebenmonatskinder, Firma Kupfer & Co. usw. werden  
alle hervorragend vertreten sein, und verspricht das  
Ganze etwas Großartiges zu werden. Dieser Beschluß

des genannten Vereins ist sehr zu begrüßen. Humor  
ist hier stets in Fülle vorhanden, warum soll man ihn  
also nicht ausnützen? Flörsheim kann dadurch nur an  
Ansehen gewinnen, wofür unsere Nachbarstadt Mainz  
das beste Beispiel ist. Deren Veranstaltungen werden  
selbst von ihrem Landesfürsten besucht. — Daran an-  
knüpfend, möchten wir auch unseren hiesigen gut situierten  
Einwohnern ans Herz legen, in künftigen Zeiten eben-  
falls die Mittel für den Flörsheimer Humor flüssig zu  
machen. Denn daran trauet sicherlich die ganze Sache,  
schaden kann es auf keinen Fall etwas. Im Gegenteil,  
für die Geschäftsleute wird es nur Nutzen bringen, und  
daran sind wir wohl alle interessiert. Begrüßen wir  
es also, wenn der Gesangsverein „Sängerbund“ den  
Anfang macht, und hoffen wir, daß in den kommenden  
Jahren mit vereinten Kräften was Großes und Schönes  
geschaffen wird. Alles hat seine Zeit. Heute werden,  
morgen vergehen. Eine Zeit zur Lust und eine zur Trauer.  
Eine zum Scherz und eine für den Ernst. Jetzt sind  
gerade die Tage des Scherzes. Deshalb wollen wir  
Fastnacht feiern!

k Die Firma Joseph Hartmann vergibt die Arbeiten  
zu ihren Neubauten im Submissionswege. Die Be-  
dingungen hierzu können durch die Interessenten in der  
Behausung der Genannten in Empfang genommen  
werden.

a Der Vergnügungsverein Edelweiß veranstaltet  
morgen Sonntag bei Gastwirt Adam Beder ein humor-  
Sternschnuppentanzkonzert, wozu alle Narren und NÄrrinnen  
freudl. eingeladen sind.

b Der Klub Gemütlichkeit feiert morgen Sonntag im  
„Deutschen Hof“ einen großen humoristischen Abend ins  
Verk, der sicher einen lebhaften Zuspruch finden wird,  
find doch die guten Leistungen der „Gemütlichkeit“ alt-  
bekannt.

m Maskenbälle. Nachdem der Turnverein wie be-  
kannt, seine Maskenbälle am 19. Febr. und am Fast-  
nachtmontag abhält, so müssen wir an dieser Stelle auf  
die Neuerung noch einmal hinweisen, zumal in der letz-  
ten Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, daß an  
den beiden Tagen 25 sehr wertvolle Preise zur Verteil-  
ung gelangen. Die Preise, welche am 19. Febr. zur  
Verteilung gelangen, werden von Montag ab im Schau-  
fenster der Drogerie Schmitt, Wälderstraße ausgestellt,  
wofür auch Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. erhält-  
lich sind. Ebenso sind Karten bei jedem Mitglied von  
heute ab zu haben.

— Warnung vor einem Schwindler. Seitens eines  
Schwindlers wird versucht, durch allerhand falsche Vor-  
spiegelungen sein unwirksames Rattengift oder ähnliches  
zu verkaufen. Er gibt dabei an, für die Firma Henkel  
& Co., Düsseldorf zu reisen und bietet deren Fabrikate  
Perfekt und Henkel's Bleich-Soda weit unter Preis an,  
um so besser seine Schwindeleien ausführen zu können.  
Obige Angaben sind selbstredend falsch und ist es er-  
wünscht, wenn bei Auftreten des Schwindlers die Poli-  
zei auf ihn aufmerksam gemacht würde.

\* Wiesbaden, 9. Febr. Zu der bereits berichteten  
Tragödie, wonach eine Mutter mit ihrem fünfjährigen  
Töchterchen in den Tod ging, wird der hiesigen „Zeitung“  
noch geschrieben: Eine erschütternde Tragik spricht aus  
diesem Doppelmord. Die Frau hat ein junges Leben  
von sich geworfen, weil sie durch Klatsch bei ihrem  
Mann verurteilt worden war. Vergeblich versuchte  
die unglückliche Frau, sich von dem Verdacht zu reinigen,  
der die Eifersucht ihres Mannes rege gemacht hatte.  
Auch auf gerichtlichem Wege vermochte sie nicht, ihr  
Recht zu erhalten. Da hat sie denn in ihrer Verzweif-  
lung jene furchtbare Schlussfolgerung gezogen, mit der  
sie nicht ein, sondern zwei Leben vernichtete. Ihr un-  
schuldiges Kind hat die Frau mit sich ins Jenseits ge-  
nommen. Da ihr Mann gestern morgen schon früh an  
seine Arbeit ging, so scheint die Frau mit Vorbedacht  
ihre Vorhaben zur Ausführung gebracht zu haben. Nach-  
barn haben gehört, wie die Frau acht bis neun Zehn-  
pennigstücke in ihren Gasautomaten warf, wie sich  
später herausstellte, damit dieser nicht versagte. Dann  
hat sie sich anscheinend schon in den letzten Stunden  
vor Mittag mit ihrer Tochter in die Küche eingeschlossen,  
da sie und das Kind den ganzen Tag über nicht mehr  
gesehen wurden. In der Küche hat die Frau dann  
alle Gasöhne aufgemacht, die Fenster sowie die Tür  
dicht verschlossen und sich somit zum Tode vorbereitet.  
Als der Mann ahnungslos gestern Abend kurz nach  
acht Uhr nach Hause kam, bot sich ihm, als er die Küchen-

tür aufmachte, ein schrecklicher Anblick. Frau und Kind  
lagen in der mit Gas erfüllten Küche leblos am Boden.  
Sogleich die Sachlage übersehend, stürzte R. ans Fenster  
und riß dieses auf, um frische Luft eindringen zu lassen.  
Auch wurde sogleich die Sanitätswache benachrichtigt,  
welche mit dem Sauerstoffapparat auch alsbald Wieder-  
belebungsvorversuche machte, aber leider ohne Erfolg.  
Mutter und Kind waren an der Gasvergiftung bereits  
gestorben. In einem hinterlassenen Schreiben gibt die  
unglückliche Frau als Grund ihrer schrecklichen Tat ihr  
durch den grundlosen Klatsch zerstörtes Eheglück an.

\* Viebrich, 10. Febr. Die Mehrzahl der Metzger  
hat hier auf Schweinefleisch und Wurstwaren einen  
Preisabschlag bis 15 Pfg. eintreten lassen.

\* Andernach, 9. Febr. Im benachbarten Orte Blaidt  
wurde bei der Bearbeitung eines Ackers eine Nieder-  
lassung aus der Steinzeit freigelegt. Ein sehr wertvoller  
Fund bestand in einer großen Anzahl von Töpfen und  
Topscherben mit schönen Verzierungen, sowie gut er-  
haltenen Steinwaffen. Auch fand man deutlich erkenn-  
bare Wohngruben und Feuerstätten.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, Septuagesima. — Feiert der ewigen Anbetung. 8 Uhr  
zur Eröffnung feierliches Amt mit fast. Segen, 8 Uhr Schul-  
messe, 10 Uhr feierliches Hochamt, abends 8 Uhr feierlicher  
Schluß mit Te Deum und fast. Segen.  
Montag 6½ Uhr Amt für Elisabeth Flörsheimer, 7 Uhr Amt für  
Nikolaus Vöhringer (v. Alsterog. best.).  
Dienstag Feiert des Gebetes Christi am Delberg. 6½ Uhr Amt für  
Valentin Körtel und Sohn Nikolaus, 7 Uhr Hochamt für  
Magdalena Schellheimer und Tochter Anna Adam.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. Februar.  
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

## Bereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Sonntag, den 12. Februar,  
nachm. 4 Uhr Theaterprobe im „Tannus“ in Eddersheim.  
Donnerstag Abend Gesangstunde im Tannus in Eddersheim.  
Abfahrt 9 Uhr.

Stenographieverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend von  
8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde  
im „Rathhäuser Hof“.

Gesangsverein „Volkssiederbund“. Jeden Samstag Abend 8½  
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Rathhäuser Hof“.

Beschönigerungsverein. Althermuntwoch, abends 8.11 Uhr Versamm-  
lung im Tannus. Tagesordnung: Ausleeren eines Fasses  
Bier.

Humor. Musikgesellschaft „Lura“. Jeden Donnerstag Abend 9  
Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

## Reklamen.

— Das Spatulent in der Küche. Nicht jede Hausfrau kann  
eine Kochkünstlerin sein, aber jede hat die Möglichkeit, mit wenig  
Geld eine wirklich wohlschmeckende, kräftige Kost zu bereiten, wenn  
sie sich von den Feinschmeckern: Maggi's Fabrikaten, helfen läßt.  
Einige Tropfen Maggi-Würze verleihen Suppen und Fleischge-  
richte kräftigen, pikanten Wohlgeschmack; Maggi's 30 verschiedene  
Suppenarten zaubern durch einfaches Kochen mit Wasser vorzüg-  
liche Suppen; aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereitet man in  
wenigen Sekunden eine appetitanteregende Bouillon. Man achte  
streng darauf, daß man stets die echten Maggi-Fabrikate erhalte;  
der Name „Maggi“ bietet Gewähr für tadellose Qualität.

## Brennholz-Verkauf.

Um zu räumen, verkaufe gesundes trockenes  
Eichenabfallholz, 10—40 cm. lang geschnitten, zum  
Preise von Mk. 1.10 per Ctr. Ebenso sind einige  
Ctr. trockene Eichenstäbe, prima zum Feueran-  
machen abzugeben.

Destillation Joseph Hartmann.

## Ein zweistödiges

Wohnhaus scheuer u. Garten  
in der Hauptstraße, ist zu verkaufen. Näh. i. d. Exped.

## Stadttheater Mainz.

Sonntag 12. Febr. nachm. 3 Uhr: „Die Fäustlerkiste“, 2 Opern-  
preise. Abends 7 Uhr: „Tannhäuser“.  
Montag 13. Febr. abends 7 Uhr: „Im weißen Rößl“.  
Dienstag 14. Febr. abends 7 Uhr: „Die Kinder“.

## Wochen-Rundschau.

In der elfenlohringischen Verfassungstag, die die eigens hierzu eingesetzte Kommission des Reichstages beschließt, ist eine bedeutungsvolle Wendung eingetreten. Die Kommission hat mit der ständigen Mehrheit von 17 gegen 7 Stimmen die Erhebung der Reichslande zum selbständigen Bundesstaat und mit 20 gegen 4 Stimmen die Vertretung Elbfürstentums im Bundesrat beschlossen. Das ist das wichtigste Ereignis der Woche, umso mehr, als die Abstimmung in der Kommission gezeigt hat, daß alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, grundsätzlich für eine Gleichstellung Elbfürstentums mit den übrigen Bundesstaaten sind. Die Regierung steht sich vor dem freitwilligen zum Ausdruck gebrachten Willen des Reichstages gestellt, die Reichslande als gleichberechtigten Verbündeten zu behandeln und nicht als Bürger zweiter Klasse. Dieser Beschluß wird auch bei der Reichsregierung einigen Einwand nicht verschleppen können, und man wird sich es „da oben“ überlegen müssen, ob die Reichsregierung die Verantwortung für die Folgen des Scheiterns des Verfassungsaufwurfs tragen will, oder ob sie nicht doch noch einmal den Bundesrat zu einer Nachprüfung seiner früheren Beschlüsse und zu einer neuen Stellungnahme veranlassen will. Und man scheint es sich tatsächlich zu überlegen, denn Staatssekretär Desbrières hat dieses Mal das sonst bei jeder Geringfügigkeit ausgesprochene „Unannehmbar“ nicht ausgesprochen, sondern nur die Ansicht geäußert, daß durch diesen Beschluß die Lösung der Frage auf absehbare Zeit hinausgeschoben würde. Unseres Erachtens liegt aber doch gar kein Grund vor, die Erledigung des Gesetzes nun zu verzögern, denn es liegt nur am Bundesrat, ob die Vorlage fällt oder zustande kommt. Es ist zweifellos, daß die Kommissionsmitglieder ihre Parteien im Rücken haben, und daß im Plenum eine ebenso erdrückende Mehrheit für die Selbstständigkeit der Reichslande eintreten wird. Man kann auf den weiteren Verlauf der Dinge wirklich gespannt sein.

Das Plenum des Reichstages beschäftigt sich schon die ganze Woche mit der Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes. Die Arbeit geht recht langsam voran. Es werden zu viel Neben zum Fenster hinaus gehalten. Besonders die äußerste Linke tut sich in dieser Beziehung hervor. Es wird die höchste Zeit, daß gegen diesen Mißbrauch der Parlamentaristik zu Wahl- und Agitationsreden etwas getan wird. Der Reichstag sollte uns jedes Jahr ein erledigtes Gelingen und so wird man auch wohl von ihm erwarten können, daß er positive Arbeit leistet. Es ist doch immer und zu allen Zeiten so Brauch gewesen, daß einer Leistung auch eine Gegenleistung gegenüberstehen muß.

Das Schiffsabgabengesetz, mit dem sich in letzter Zeit das In- und Ausland so lebhaft beschäftigt hat, scheint jetzt endlich in den Dingen zu verharren. Der Widerstand des Bundesrates ist durch Einräumung von Vorteilen für die rentierten Bundesstaaten zwar nach langen Verhandlungen gebrochen, aber Holland und Österreich haben nach Berlin einen deutlichen Hint mit dem Jaupfahrl geendet. Besonders ist es Holland, das unter seinen Umständen von der vertraglich zugesicherten Abgabefreiheit für die Rheinschiffahrt abgehen will. Nach Lage der Sache muß man sich überhaupt wundern, daß die preussische Regierung die unpopuläre Vorlage nicht längst zurückgezogen hat und erst wartet, bis sie vor aller Öffentlichkeit eine empfindliche Niederlage erleidet. Das war entschieden ein Fehler.

Seit den aufsehenerregenden Mitteilungen des Reichsanzlers über das neue deutsch-russische Abkommen sind bereits zwei Monate vergangen und doch ist das Thema heute noch aktuell. Die internationale Presse beschäftigt sich noch alle Tage damit und man muß gestehen, daß eine gewisse Nervosität in der Beurteilung dieser Frage Platz gegriffen hat. Und charakteristisch für die allgemeine Situation ist, daß die deutsche Reichsregierung auf die im internationalen Konzert bestehende Nervosität in einer Weise Rücksicht nimmt, die sich sogar auf die innerpolitischen Verhältnisse erstreckt. Man hat es bemerkt, daß der Reichsanzler nicht persönlich in der Budgetkommission des Reichstages, die gegenwärtig mit der Beratung der Militärvorlage beschäftigt ist, erschienen ist. Man weiß, daß es zu den Seitenhieben gehört, wenn der Kanzler an den Beratungen der Kommissionen teilnimmt. Das ist schon seit Bismarcks Zeiten so gewesen. Aber bedenklich ist, daß Herr von Bethmann sein Fernbleiben damit motivierte, daß er nicht der durch die Potsdamer Abmachungen ohnehin über Gebühr gesteigerten Nervosität in Paris und London neue Nahrung zuführen wollte. Das läßt vermuten, daß das Abkommen zwischen der deutschen und russischen Regierung

tatsächlich Punkte enthält, die geeignet sind, die Nervosität an der Seine und Themse zu rechtfertigen. So bleibt nur der Schluss übrig, daß in Potsdam vielleicht doch wichtigere Entscheidungen gefallen sind, als man offiziös zugeben geneigt ist, und diese Schlussfolgerung ist vom deutschen Standpunkt durchaus erfreulich, mag sie Herrn Wichon und Sir Edward Grey auch noch so unangenehm sein. König Edwards Traum, Deutschland zu isolieren, scheint sich nicht zu erfüllen. Träume sind eben Schäume.

Die Adressen-Debatte im englischen Unterhause, das jetzt wieder seine Tagungen aufgenommen hat, hat wenig Bemerkenswertes zu Tage gefördert. Es zeigte sich nur, daß die beiden Gegner, Liberale und Konservative, die beide aus dem Renouveau in der alten Stärke hervorgegangen sind, nicht geneigt sind, nun Frieden zu schließen. Der Kampf geht weiter. Je länger dieser Kampf unentschieden bleibt, je besser ist es um den europäischen Frieden bestellt, denn dann hat John Bull im eigenen Hause voll und ganz die „Holländer“, dem man sich jenseits des Kanals noch immer nicht abgewöhnen hat, leicht eben die Zeit.

Die Rüstungsverteidigungskommission der holländischen Kammer hat ihre Arbeiten bereits beendet und die Ausdehnung der Rüstungsverteidigung im Prinzip angenommen. Das Gesetz kommt aller Voraussicht nach zu Stande. Herr Wichon wird über die holländischen Startlöcher nicht sonderlich erfreut sein. Man sieht aber wieder einmal, wie leicht es heute ist, sich zu blamieren. Hoffentlich, lernt der französische Außenminister aus dieser peinlichen Geschichte und richtet sich für die Folge darnach.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

\* Donnerstag Abend fand in Berlin eine stark besuchte Bankbeamtenversammlung statt, in der der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins, Herr Henning, unter lebhaftem Beifall über die Pensionierung der Privatangestellten sprach. Im Anschluß hieran wurde eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Versammlung in dem Entwurf zur Privatbeamtenversicherung eine Lösung der sozialpolitischen Frage nicht erblicken kann, namentlich habe die Stellung des Entwurfs zur Frage der Zulassung von Erbschaften die Bankbeamten stark enttäuscht, und die Versammlung erhebe gegen die betreffende Bestimmung nachdrücklich Einspruch. Wenn dieser Entwurf Gesetz werden sollte, dann würde einer großen Zahl von Angestellten die Beschaffung einer besseren Alters- und Invalidenversorgung, als die Staatskasse in Aussicht stellt, ohne zwingenden Grund genommen, mindestens aber erheblich verweigert. Insbesondere würde die Wirksamkeit des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerks, der mit Hilfe des Deutschen Bankbeamtenvereins gegründet ist, und der bereits auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, gestört und erschwert. Die Versammlung richtet daher an die gesetzgebenden Körperschaften die dringende Bitte, den Entwurf so umzugestalten, daß diejenigen Versicherungsorganisationsformen, die als Ersatzinstitute zugelassen werden, die berufsmäßig und korporativ eingerichtet sind und die bei Verabschiedung des Gesetzes nach dem Gutachten der zuständigen Aufsichtsbehörden den Normativvorschriften entsprechen, die in der Denkschrift vom 11. Juni 1908 aufgestellt sind.

\* Die Abgeordneten v. Nordhoff und Dr. J. Derschoff haben im preussischen Abgeordnetenhaus mit Unterstützung der freikonservativen Partei zur zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beantragte, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat auf eine Abänderung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über das Heeres-Ergänzungsgesetz nach der Richtung hinzuwirken, daß das Ersatzgeschäft vereinfacht und die Möglichkeit gegeben wird, bei der Aushebung die bürgerlichen Verhältnisse und die Minder-Tauglichkeit der Wehrpflichtigen in weitgehenderem Maße zu berücksichtigen, als dies nach Lage der geltenden Gesetzes-Vorschriften zulässig ist.

\* „Echo de Paris“ berichtet aus Rom: Der König und die Königin von Griechenland werden einige Tage nach Anfang des deutschen Kaiserpaars auf Corfu ebenfalls dort eintreffen und einen Monat auf Corfu verbringen. Neuerdings verlautet wiederum gerücheltweise, daß der deutsche Kaiser nach seinem Aufenthalt auf Corfu zum Besuch des Kaisers nach Konstantinopel reisen wird.

\* Der Bundesrat stimmte dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Zuwachses an Energie zu.

\* Im reichsständischen Landes-Ausschuß wurde der Antrag, Elbfürstentum zum vollberechtigten Bundes-

staat zu erheben, mit 44 gegen 1 Stimme angenommen. — In der Sitzung kam es zu einem Zwischenfall. Der Abgeordnete Justizrat Frey beklagte sich darüber, daß von der Presse eine Campaigne von systematischen Lügen und Verleumdungen, sowie Anfeindungen und Verunglimpfungen gegen einzelne Elemente der reichsständischen Gesamtheit inszeniert würde, welche geradezu haarsträubend erschiene. Besonders seien von dem Vertreter eines Frankfurter Blattes einzelne dieser Anfeindungen ins Volk lanciert worden. Er bezog diese diesen Herrn als einen Lügner und Presse-Vandalen, worauf die Journalisten sich erhoben und demonstrativ die Journalisten-Tribüne verließen. Erst nachdem der Präsident des Landes-Ausschusses den Abgeordneten zurückgewiesen und dieser die Beleidigung zurückgenommen hatte, kehrten die Journalisten wieder auf die Tribüne zurück.

## Österreich-Ungarn.

\* Der Budget-Ausschuß beendete die Verhandlungen über die Regierungsvorlage betreffend die italienische Rechts-Fakultät. Es wurde ein Kompromißantrag angenommen, die italienische Fakultät vom Winter-Semester 1912 ab provisorisch für vier Jahre in Wien zu errichten und sie dann in italienisches Sprachgebiet zu verlegen.

## Frankreich.

\* „Echo de Paris“ teilt mit, daß entgegen gewissen Informationen keine Unterhandlungen zwischen Paris und Konstantinopel betreffend der adriatischen Bahn stattfinden. Die osmanische Regierung hat sich darauf beschränkt, am Quai d'Orsay ihre Wünsche vorzubringen. Die Lage ist geprüft worden und es hat sich ergeben, daß eine genaue Untersuchung, welche zwei Wochen in Anspruch nehmen wird, notwendig ist. Die endgültigen Besprechungen werden daher nicht vor Anfang März beginnen.

## Portugal.

\* Trotzdem das Projekt betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Portugal noch nicht vollständig ausgearbeitet ist, weiß der Korrespondent der „Times“ zu berichten, daß dieses bereits vollständig fertig gestellt ist und daß nach Inkrafttreten des Gesetzes die Klöster der Kirche und Kongregationen mit Ausnahme derjenigen, die ausländischen Mächten angehören, in den Besitz des Staates übergehen. Man weiß bisher noch nicht, wie man sich in Bezug auf die Klöster der in Portugal anhängigen ausländischen Kongregationen stellen wird. Der Justizminister versicherte dem Korrespondenten, daß in dieser Frage nichts geschehen werde, bevor nicht mit den ausländischen Regierungen freundschaftliche Verhandlungen über die Frage stattgefunden haben. Wenn es unmöglich sein sollte, die Frage vor der Abstimmung über das Gesetz zu regeln, dann würde den ausländischen Ordens-Gesellschaften eine gewisse Frist zur Erledigung ihrer Geschäfte gesetzt werden.

## Türkei.

\* Zum Nachfolger des auf der Reise nach dem Kriegsschauplatz am Herzogtum verstorbenen Abdullah Pascha ist Kazi Pascha zum Oberkommandierenden im Osten ernannt worden.

\* Wie der „Temps“ aus Konstantinopel meldet, sollen die Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und der französischen Botschaft in Bezug auf die in der französischen Industrie zu vergebenden Konzessionen neuer Eisenbahnlinien ziemlich weit vorgeschritten sein. Die Linien, um die es sich handelt, haben in erster Linie ein strategisches Interesse und erst in zweiter Linie ein Verkehrsinteresse. Es handelt sich um zwei Gruppen von Eisenbahnen von denen die eine in Albanien, die andere im Nordosten von Anatolien ausgebaut werden soll. In Albanien handelt es sich um folgende Linien: von Briskling nach dem Adriatischen Meere 275 Kilometer, von Kastrakia nach Ballona 550 Km., in Anatolien: von Samun nach Sivass 420 Km., von Sivass nach Erzerum 550 Km., von Trapezum nach Erzerum 390 Km. Die ganze an der französischen Industrie zu vergebende Strecke beträgt also 2185 Km. Wie der „Temps“ hinzusetzt, hat Frankreich bereits 2000 Km. Eisenbahnen und gelangt nun zu einem Netz von 4000 Km., welches der Ausdehnung des an die deutsche Industrie zu vergebenden Eisenbahnnetzes gleichkommt.

## Amerika.

\* Nach den letzten Depeschen aus El Paso (Südamerika) sind in einem Gefecht bei Campo 15 Soldaten gefallen. Von einem Angriff auf Cuarez ist nichts bekannt.

## Marokko.

\* In der Nacht vom 4. zum 5. Februar haben Marokkaner eine Handelskavaliere, die ungefähr 200 Meter vor dem Lager eines Regiments der Fremden-Legation lagerte, angegriffen. Ein israelitischer Händler, der

## Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

(Fortsetzung.)

„Wozu? Die Arbeit niedergulegen? Das ist Euer Recht, aber Gewalt dürft Ihr nimmermehr gebrauchen.“ „Es kommt, wie es kommen muß.“ sagte der Arbeiter finster drohend. „Unser Tag ist freilich noch nicht da, aber wird uns das Messer an die Kehle gesetzt, dann kommt die Stunde der Abrechnung früher, als es die Herren ahnen. Ich habe heute wieder zehn Mark Wochenlohn. Ist das erhöht? Wozu sollen meine Kinder leben? He?“

„Und wir haben zwei Mark zahlen müssen.“ riefen andere, sich herbeidrängend, „es ist eine Schande! Wozu? Für nichts. Wir wollen unseren vollen Lohn, wir schlagen Alles kurz und klein.“

Während die Männer noch hin- und herstritten, erschienen zwei Schutzleute an der Türe. Launig hatte sie durch Neumann vom Polizeirevier holen lassen.

„Aha, die Blauen.“ rief Rothmeier, der Arbeiter, der bisher das Wort geführt hatte. „Die treiben sich hier an jedem Sonnabend herum, sie wissen schon, daß es jedes Mal Rabau gibt. Kommt, Kinder, in die Eckstille, wir wollen beraten, was zu tun ist. Geschenkt ist dem Alten das Geld nicht.“

„Rein, geschenkt ist es ihm nicht.“ schrien die Anderen, mit der Faust nach dem Herrenhause drohend. Murrend drückten sie sich nach dem Ausgange bei den Schutzleuten vorbei.

Dem zurückbleibenden Besor war der Buchhalter rasch zur Seite.

„Sie wollen mit Vernunftreden bei dem Volke etwas ausrichten.“ sagte er spöttisch, indem er mit den schielenden Augen boshaft zwinkerte. „Das geben Sie an! Unser Chef liebt das Baklieren nicht. Alles oder gar nichts. Raïson muß das Gefindel haben, sonst kommen wir unter die Füße. Werken Sie sich das.“

„Ich erlaube mir, darüber meine eigenen Gedanken zu haben.“ meinte Below und drehte ihm den Rücken zu.

„Aha, das ist auch so ein Neuerer, dachte ich es mir doch.“ zischte der Alte. Na, dann wird er wohl nicht lange unser Brot essen. Ich will dem Chef morgen beim Sonntagsrapport doch ein Insekt hinter das Ohr legen.“

Edmund begab sich nach seiner Wohnung. Es fing an, dunkel zu werden und er machte es sich bequem, so gut es ihm in der ungemütlichen Mietwohnung gelingen konnte. Trübe Gedanken durchkreuzten seinen Kopf. Hatte er auch Zuflucht aus dem elenden Dasein gefunden, der Kummer um die Seinen und die Sorge, welche ihm die drohenden Zustände in der Fabrik machten, erfüllten ihn. Das Geschick Carola's vor Allem ließ ihm keine Ruhe. Er liebte sie noch immer herzlich, trotzdem sie von ihm getrennt lebte.

Er gedachte des kleinen Kurt, den der feindlich gesinnte Regierungsrat in Haß und Verachtung gegen den Vater erzog, und sein Auge feuchtete sich mit den Tränen der Sehnsucht. Bei dem Ausleuchten des Glücksterns war auch die Hoffnung in Edmund's Brust gezogen und nun

griffste er auf Mittel und Wege, das Verlorene wieder zu erringen.

„Aber ist es nicht ein Akt der Undankbarkeit, den ich erinne.“ fragte er sich. „Wartenberg zeigte mir den Rettungsanker aus meinem tiefen, moralischen Fall, muß ich mich nicht fügen, wenn er mich von den Meinen fern halten will? Nein! Alle seine Fürsprache kann mich nicht auf meinem Posten halten, wenn ich ihn nicht ausfülle. Ich muß Carola und Kurt wiedersehen, aber wo soll ich sie finden?“

Von dem nahen Kirchthurm scholl feierliches Geläut der Glocken. Nach langer Frist der Gedankenlosigkeit schaltete Edmund die Hände, um zu beten. Morgen ist Totensonntag, fiel ihm ein. Wehmütig gedachte er der kleinen Rafaela, die in der kühlen Erde lag.

„Ich will morgen ihr Grab aufsuchen. Vielleicht werde ich nicht allein dort beten, vielleicht führt der fromme Brauch des Tages meinen Knaben dorthin und ich werde auch Kurt wiedersehen.“

Tiefe Dunkelheit umfing ihn. Es war Nacht geworden. Er fühlte das Bedürfnis nach Ruhe. Er wünscht allein zu bleiben, allein mit seiner Trauer und seiner Hoffnung. Geräuschlos suchte er sein Bett auf und verfiel bald in einen wohlthätigen Schlummer.

Als er erwachte, graute kaum der neue Tag. Da er nicht wieder einschlafen konnte, erhob er sich, kleidete sich an und verließ das Haus, um einen Morgen Spaziergang zu unternehmen. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte nach der Fabrik, wo noch Alles in tiefster Ruhe lag. Da Below den Schlüssel zum Haupttore bei sich hatte, trat er ein und durchschritt musternd die Räume der Fabrik,

ärm schlug, wurde durch einen Revolverkugeln getötet, ein anderer schwer verletzt. Nachdem die Marokkaner zahlreiche Gewehrschüsse abgegeben hatten, zogen sie sich unter Mithnahme einiger mit Waren beladener Maulesel zurück. Die Truppen des Marchen verfolgen die Räuber. Eine Befestigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

## Sof und Gesellschaft.

**Die belgische Königin.** Die Abfahrt der Königin nach dem Süden erfolgt wahrscheinlich am nächsten Dienstag. Alle Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen. Die Reise wurde aus dem Grunde verschoben, weil die augenblicklich hier weilende Mutter der Königin, die verwitwete Herzogin Karl Theodor in Bayern den Wunsch ausgedrückt hatte, noch einige Tage in der Nähe ihrer Tochter zu sein. Die Königin wird während ihres Aufenthalts im Süden eine Villa in der Nähe von San Remo bewohnen.

## Aus aller Welt.

**Die Wunschehrte.** Der preussische Major Spalding wurde von dem Brehburger Bürgermeister eingeladen, nach Brehburg zu kommen, um in dem nahe gelegenen Bodritz mit seiner Wunschehrte festzustellen, welches die geeignetste Stelle für die Anlage der Brehburger Wasserleitung sein dürfte.

**Grauenhaftes Attentat.** Warschauer Blätter melden, daß die Gattin des Polizei-Wachmeisters Dimitroff während einer mehrtägigen Abwesenheit ihres Mannes in dienstlichen Angelegenheiten ein Kissen durch die Post erhielt. Als sie es öffnete, fand sie darin zu ihrem Entsetzen den Kopf ihres Mannes, in Wachsteinwachs eingewickelt. Dimitroff galt als äußerst tüchtiger und dabei strenger Beamter, der bei den Terroristen ebenso gehaßt wie gefürchtet war. Es handelt sich offenbar um einen Racheakt seitens der revolutionären Elemente.

**Zum Studentenstreik.** Die Polizei besetzt das in der Nähe der Universität in Petersburg gelegene Forst-Institut und Polytechnikum. Die Polizei revidierte sämtliche mit Photographien versehene Zuhörer-Karten der Studenten. Die Anführer des Ausstandes unterbrachen die Vorlesung und als ein Professor die Einstellung der Vorlesungen verweigerte, warfen die Studenten Steinbomben. Der größte Teil der Professoren verließ die Hörsäle.

**Militärbefreiung.** Ein großer Militär-Befreiungs-Prozess wurde im Kreise Petkau in Russisch-Polen angedacht. 5 höhere Beamte wurden vom Dienst entbunden. Sie hatten gegen hohe Befreiungsgelder Militärpflichtige befreit.

**Verunglückte Fabrikarbeiter.** Aus Hull wird berichtet: Im Kielraum des aus Dänischen eingetroffenen französischen Dampfers „Hero“ wurden die Leichen dreier Fabrikarbeiter gefunden, die offenbar durch Einatmen von Kohlengas den Tod gefunden haben. Neben den Leichen befanden sich halbgeleerte Champagnerflaschen.

**1 446 000 Frank Defizit.** Das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung ist, wie der „20. Siecle“ meldet, ein Defizit von 1 446 000 Franks. Hier von hat die Regierung eine Million, den Rest das Ausstellungskomitee zu tragen.

**Die Fischer auf der Eisfischerei.** Aus Helsingfors wird berichtet: Wie sich herausstellte, ist die Eisfischerei, die mit 253 Fischern ins Meer geritten wurde, in mehrere Teile gebrochen. Ein Teil der Fischer wurde gerettet, über hundert jedoch, die die Eisfischerei nicht rechtzeitig verlassen, wurden wieder ins Meer getrieben. Ihre Lage ist gefährlich, da die Lebensmittel verbraucht sind. Am Donnerstag ist von Helsingfors der Eisbrecher „Sampo“ mit Vorräten und Werkzeugen angedorben. Er ist bisher nicht zurückgekehrt.

## Von der Luftschiffahrt.

**Vom „Parseval“.** Donnerstag Nachmittag flog das Luftschiff „P. 2. 6“ mit 13 Personen in der Gondel zu einer Passagierfahrt auf. Es flog über Johannesthal nach Berlin und landete nach einständiger Fahrt in Johannesthal.

**Luftschiff „M. 3“.** Das Luftschiff „M. 3“, das jetzt in Mey stationiert, unternahm auch am Donnerstag einen Ausflug. Es manövrierte von 4 1/2 Uhr Nachmittags bis zur eingetretenen Dunkelheit über der Stadt Mey. Das sichere und schnelle Fahren des „M. 3“ erregte allgemeine Verwunderung, die auch in einem Teil der französischen Presse zum Ausdruck kommt.

**Todessturz zweier Flieger.** Als die Flieger Noel und Dellatorre auf dem Flugplatz von Douz nach einem einständigen Fluge im Gleitfluge niederging, stürzte der Apparat plötzlich aus 80 Meter Höhe zu Boden und beendete beide Flieger unter sich. Beide

waren sofort tot. — Zu dem Unglück wird noch gemeldet: Das Flugzeug wurde von Noel gesteuert, während Dellatorre Pilot war. Die Maschine wurde gerade einer militärischen Kommission vorgeführt, die von ihren Leistungen sehr begeistert war, als sie plötzlich bei der Landung zerfiel. Noel war augenblicklich tot, Dellatorre atmete noch, starb aber bereits nach zwei Minuten. Beide hatten Schädelbrüche erlitten.

## Die Pest in China.

Die Charkiner Vorstadt Fudschian, der Herd der jetzt im Reiches des Japfes herrschenden Lungenpest wird in wenigen Tagen von der Pestplage verschlungen sein, da mit Rücksicht auf die vielen in den Häusern und Straßen des Dries von der chinesischen Regierung beschaffen wurde, Fudschian niederzubrennen. Die Stadt bietet einen grauenhaften Anblick. Die noch lebenden Einwohner stoßen alle Pestverdächtigen, selbst nahe Verwandte, aus den Häusern, sodass den Unglücklichen nur die Wahl zwischen dem Tode in den Isolierbaracken oder der Untergang durch die Räte bleibt. Bisher wurden etwa 2300 Leichen teils in Erdgruben oder auf Scheiterhaufen verbrannt. Von der Bevölkerung Fudschians, die ehemals 40 000 betrug, sind nur noch 6000 am Leben. Die meisten Häuser stehen verfallen und verschlossen da. Was in Fudschian noch am Leben ist, ist unrettbar dem Tode verfallen; die Pest unter der Bevölkerung ist daher grenzenlos, seitdem man erkannte, daß gegen die furchtbare Krankheit keine Rettung möglich ist. Auch die Reihen der dort tätigen Sanitäts-soldaten werden gleich merklich gelichtet. Auf allen Straßen stehen mächtige Haufen von Särgen, aus denen noch vielfach Arme und Beine der Toten herausragen. Jünglinge und weinende Kinder stehen umher und vollenden das grausige Bild, selbst schon den Keim der entsetzlichen Krankheit in sich tragend.

## Neueste Meldungen.

**Elbing, 11. Febr.** Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Elbing-Marienburg wurde Gustav Baerle-Spittelhof (kons.) mit 96 Stimmen Mehrheit gewählt. Stadtverordneter Schroeder-Elbing erhielt 201 Stimmen.

**Bern, 11. Febr.** Der Bundesrat stellte eine Vorlage an die Bundesversammlung, worin die Ratifikation der Verträge mit Deutschland über die Niederlassung, sowie über die Ordnung der Rechtsverhältnisse von Deutschen in der Schweiz und von Schweizern in Deutschland empfohlen wird.

**Paris, 11. Febr.** Die Zeitungen veröffentlichten einen Brief, den die Witwe Walde-Rousseaus an den Herausgeber des „Matin“ gerichtet hat, um ihm anzuzeigen, daß sie gegen die Veröffentlichung der Papiere ihres verstorbenen Gatten protestiert und die Gerichte in Anspruch nimmt, um die weitere Veröffentlichung zu verhindern. Aus dem Briefe ergibt sich, daß die Familie Walde-Rousseaus dem Schriftsteller Lehret die Papiere übergeben, in dem Vertrauen, daß derselbe in der von ihm zu verfassenden Biographie Walde-Rousseaus einen diskreten Gebrauch davon mache. Lehret hat diese Papiere für die zwei ersten Bände seines Werks auch in formeller Weise benutzt, jetzt aber die gesamten Papiere von der Hand Walde-Rousseaus, sowie die Briefe, die andere an ihn richteten, dem „Matin“ ausgeliefert.

**Paris, 11. Febr.** Dem „Journal“ zufolge hat eine Gruppe von Offizieren, die von der Wile aufgedient haben, an ihre aus den Militärschulen von Versailles, St. Mauren und Saumur hervorgegangenen Kameraden die Aufforderung gerichtet, eine Vereinigung zum Schutze ihrer beruflichen Interessen zu bilden, da die letzte Beförderungsklasse geistig habe, wie geringes Wohlwollen sie bei ihren Vorgesetzten fanden.

**London, 11. Febr.** Admiral Lord Beresford tritt, da er sein 65. Lebensjahr vollendet, nach dem Gefeh aus dem Dienste zurück. Die Beförderung zum Admiral der Flotte außer der Reihe, die seinen Rücktritt um fünf Jahre aufgeschoben hätte, ist nicht beliebt worden.

## Vermischtes.

**Ein Theaterandal.** Die Aufführung von Karl Vollmoellers vieraktigen Märchen „Wieland“ im Deutschen Theater in Berlin führte zu einem erödeten Theaterandal. Die Kompliziertheit und Ueberladenheit der Fabel, die Unübersichtlichkeit der Komposition, nicht zum mindesten die Selbstverherrlichung, von der Vollmoeller ausgiebigen Gebrauch gemacht hat, riefen im Publikum ein Gefühl des Genartseins hervor, gegen das man sich zur Wehr setzte. Zeitweise überlieferte der Rärm im Zuschauerraum den Rärm auf der Bühne. Man wird denn auch schwerlich Vollmoellers Märchen als Bühnenichtung rech-

ten können, dazu fehlt es vor allem an Klarheit und simpler Verständlichkeit. Dichterisch aber hat Vollmoeller hier zum ersten Male Qualitäten erwiesen. Schon der Gedanke, den Erfinder der modernen Flugmaschine als einen Mann zu kennzeichnen, der ganz im Bann des Volkstümlichen von Wieland dem Schmied steht, und unter der fügen Idee lebt, das Schicksal jenes in seinem eigenen Dasein wiederholen zu müssen, ist interessant genug. Dieser Erfinder ist ein genialer Sonderling, ein Proletarier, der ausgenutzt wurde und dafür Rache übt, und dem schließlich, als ihm seine Erfindung geglikt ist, die Nerven verfallen. Die Ausführung ist, abgesehen von der Unklarheit der Handlungsführung, geistreich genug. Viel Selbsterhebung hat Vollmoeller an sich wohl dürftige Phantasie eigenartig befruchtet. Die Redheit der Fronte erinnert manchmal an Wedekind. Eine gute Aufführung mit den Herren Bassermann und Winterstein, den Damen Bassermann und Waldegg kam Vollmoeller zu Hilfe. Es führte zu nichts, die Antwort war der Theaterandal.

**Der Wasserfresser.** Der französische Forschungsreisende Le Petit hat im Auftrage des Pariser naturgeschichtlichen Museums in Mittelsafrika Forschungen über ein merkwürdiges Säugetier angestellt, von dem viel geredet worden ist. Wenn seine Angaben, über die die „Nature“ berichtet, sich bestätigen, kann man wohl von der Entdeckung eines neuen Großsäugtieres reden, das vielleicht als „Wasserfresser“ zu bezeichnen ist. Am Nordufer des Neopoldsees hat Le Petit ein Rudel von fünf solchen Wasserfressern aus einer Entfernung von etwa 500 Metern beobachtet. Die Tiere hatten eine Höhe von zwei Metern und unterschieden sich von den afrikanischen Elefanten durch sehr kurzen Rüssel, kurze Ohren und einen sehr langen Hals. Stoßzähne hat Le Petit nicht sehen können. Die Fußspur der Elefanten weist auch auf einen abweichend gebauten Fuß. Als die Elefanten von dem erproblichen Forschungsreisenden aufgeschreckt wurden, warfen sie sich ins Wasser und schwammen in den See hinein, wo man sie aus dem Auge verlor.

**„Fensterlin“ und Rindviehseuche.** Aus Belg in Oberösterreich wird der Linzer „Tagespost“ berichtet: Die politische Behörde in Berg hat folgende Verlautbarung entlassen: „Trotz aller bisher getroffenen Schutzmaßregeln breitet sich die Maul- und Klauenseuche im politischen Bezirk Berg wiederum in mehreren Höfen bisher seuchenfreier Gemeinden aus. In einigen der neueren Seuchenfälle konnte mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Seuche nur durch Knechte und Mägde anlässlich des sogenannten „Fensterlingens“ dahin verschleppt wurde, da die Besitzer dieser Höfe in der Zeit außer ihrem Gesinde niemandem in den Stall, beziehungsweise Hof, Einlass gewährt hatten. Da durch diesen Verkehr der Diensthöfen in fremden Gehöfen zweifellos zur Verschleppung der Seuche Anlaß gegeben werden kann, finde ich auf Grund des § 24, Punkt 4 des Tierseuchengesetzes das sogenannte „Fensterlin“ in jenen Ortschaften, in denen ein Seuchenfall zum Ausbruch kommt, auf die Dauer des Seuchenbestandes dort zu verbieten und die Nichtbeachtung dieses Verbotes, sofern nicht die strafgerichtliche Kompetenz eintritt, gemäß § 7 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, mit Geld und Arreststrafen zu ahnden.“



\* Ein junger Mann steht vor sich auf der Straße Arm in Arm ein befreundetes Ehepaar gehen. Plötzlich läßt der Ehemann den Arm seiner Frau los, um vor einem Buchhändlerladen stehen zu bleiben. Die Dame geht langsam weiter und der junge Freund ihres Mannes, der sie inzwischen erreicht, nimmt scherzhaft ihren Arm. Sie glaubt, es sei ihr Gemahl, und fährt im Gespräch fort: „Es wird also am besten sein, ich mache aus dem Fleisch, das ja nicht mehr ganz frisch ist, ein pikantes Fricasse und du sollst sehen, sie sind alle entzückt davon.“ — „Möglich, gnädige Frau, aber bitte, mich laden Sie ein andermal ein!“ Tableau!

\* Bruderliebe. Vater (zu seinem Sohne, der auf dem Tische eingebrochen): „March ins Bett! Ich will dir jetzt nichts tun, aber so bald du warm geworden bist, dann komm' ich dir!“ Jüngerer Bruder (nach einer Weile): „Vater, jetzt ist er warm!“

\* Ein echter Griedgram. Warum machen Sie so ein griesgrümliges Gesicht? Hat Sie denn jemand geärgert? — „Nein, das nicht — aber hoffentlich kommt noch einer!“

die Hüfe und den Unterkreis der Maschinenhalle. Als er sich dem Platz am hinteren Lagerstuppen, dem Aufbewahrungsorte leicht ergoßlicher Vorräte, näherte, huschten zwei dunkle Gestalten über den Hof und kletterten an der Mauer empor, welche das Grundstück nach der Uferstraße abgrenzte.

Mutvoll schritt ihnen Below nach, um ihre Gesichter zu sehen, allein Beide waren verschwunden, als er jenseits der Mauer auf das freie Gelände hinauswachte.

„Waren es Diebe gewesen oder hatten sie Schlimmeres vor“, fragte er sich. „Sie verließen das Grundstück ohne Beute. Laß einmal sehen!“

Er rüttelte an den Türen der Schuppen, der Werkstätten, der Laboratorien. Alle waren fest verschlossen, nirgends eine Spur von Einbruch oder mutwilliger Zerstörung.

Da drang ein brenzlicher Geruch zu ihm herüber, eine Dunst, wie von brennendem Schwamm oder Zunder. Erschrocken folgte Below dem Geruch und sah am zweiten Fenster des letzten Lagerstuppens auf der feuchten Erde ein glimmendes Tau, welches in einer Mauerpalte endigte.

Mit beiden Füßen sprang Edmund auf die schwelende Lunte, trat sie fest in die Erde, so daß sie erlöschen mußte, und machte sich dann an die Untersuchung, welches Zerstörerwerk hier vorbereitet gewesen.

In einer Lücke der Fundamentwand steckte ein Blechgefäß, in welchem man Fußbodenlack verkauft. Dieses war mit Draht fest umwunden. Vorsichtig zog es Below aus der Öffnung. Er sagte sich mit Recht, daß er irgend

eine Höllenmaschine in seiner Hand hatte. War diese Blüthe mit Dynamit oder ähnlichem Sprengmaterial gefüllt, so konnte sie, ein Funken hineingebracht, den Schuppen in die Luft sprengen und, bei explosionsgefährlichen Vorräten, die ganze Fabrik dem Erdboden gleichmachen.

Die Möglichkeit der Gefahr mußte beseitigt werden. Beherzt trug Below das Gefäß bis zu dem Wasserlauf der trüb dahinfließenden Panke und versenkte es dort vorsichtig und langsam. Dann richtete er sich aufatmend empor und trokanete die Schweißperlen von der Stirne, denn die Aufregung und die gefährvolle Arbeit hatten ihn warm gemacht.

Also so weit ist es gekommen durch dieses System der Habgucht und Niedertracht, daß die unseligen Menschen die Stätte in die Luft sprengen wollen, wo sie ihr bishen Brot verdienen?! Nein, hier muß Abhilfe geschaffen werden. Der Kommerzienrat ist gewarnt worden, so darf es nicht weiter gehen.

In die Verfolgung und Bestrafung der Uebelthäter dachte Below in diesem Augenblicke nicht. Er war zufrieden, das entsetzliche Unglück verhütet zu haben, und wußte, daß die Schuldigen ein wiederholtes Attentat so bald nicht wagen würden. Bis dahin hoffte er, der Unzufriedenheit Herr geworden zu sein.

Ein Blick belehrte ihn, daß die gefährliche Höllenmaschine vor der Hand ganz sicher lag. Das überhängende Ufer des Pankeflusses schützte sie vor unbedenklicher Neugierde. Was die Bombe auch an zerstörenden Bestandteilen enthielt, jedenfalls war das Wasser dazu angetan, die Gefährlichkeit abzuschwächen, vielleicht ganz aufzu-

heben. Edmund beschloß, die Untersuchung für einen späteren Termin aufzusparen, und schritt dem Hauptgebäude zu.

Es war unterdessen ganz hell geworden, das Geräusch der sich allmählich belebenden Straße tönte zu ihm herüber. Er hörte deutlich das Rollen und Klirren der Pferdebahn, das Lärmen der Volleichen Milchfuhrwerke, das Konzert eines Leierkastens. Berlin war erwacht, nur der Nachtwächter der Fabrik schlief noch unter einem Stoß aufgestapelter Bretter.

Below weckte ihn mit kräftigem Schütteln.

„Nanu“, fragte der unansehnliche Gestalt den neuen Vorgesetzten, welchen er augenscheinlich noch nicht kannte, vermuntert ansehend, „wie kommen Sie denn in aller Frühe hierher?“

„Aus Sorge für die Fabrik, die in großer Gefahr war, während Sie schliefen, statt zu wachen“, entgegnete Below heftig.

„Was geht Ihnen das an?“

„Ich bin der neue Inspektor und für Sie wird auch ein neuer Nachtwächter angestellt werden müssen, scheint mir.“

„Nanu, wovon halten Sie mich denn?“

„Für den Nachtwächter. Sind Sie das nicht?“

„Da haben Sie richtig geraten. Ich mache nämlich bei der Nacht und schlafe bei Tage. Weil nu aber Tag is, habe ich ein bischen geduldet.“

(Fortsetzung folgt.)

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihre größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

**Der Washtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!**

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rosen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters

Herrn

**Nikolaus Litzinger**

sagen wir auf diese Weise unseren besten Dank.

Besonders danken wir den Kriegskameraden des Verstorbenen, welche ihm so zahlreich die letzte Ehre erwiesen, seinen Arbeitskollegen von der Firma Buch und Schütz und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Flörsheim, den 10. Februar 1911.

**Familie Nikolaus Litzinger.**

Motto: „Drei Schuß ins kühle Grab, die er verdienst hat!“

heißt es in einem bekannten Volksliede und von diesem Standpunkte ausgehend, hielten wir auch unseren Vater, der als junger Mann wacker mitgekämpft für das Vaterland, berechtigt

„drei Schuß“

über das Grab hinaus zu erhalten, ist es doch das Verdienst des Kriegers, das mit dieser Sitte geehrt wird.

Anton Litzinger, Philipp Litzinger  
Raspar Litzinger, Johann Hofmann.

**Morgen Sonntag**  
Grosses humoristisches



**Stern-Schnuppe-Konzert**

ausgeführt vom

**Bergnügungsverein Edelweiß.**

**Eintritt frei.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein

**Adam Becker, Gastwirt.**

**Wohnung 2 Zimmer u. Garten nebst Zubehör** ist zu vermieten.  
Näheres Expedition.

**3 Zimmer-Wohnung**

mit 3 Mansarden, zusammen oder geteilt, per 15. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Zu vermieten**

eine schöne

**2 oder 3 Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör. Näheres bei Ad. Wagner, Boringasse.

**Klub „Gemütlichkeit“.**

**Achtung!**

**Eintritt frei!**

Sonntag den 12. Februar  
im Gasthaus „Zum deutschen Hof“

**großer humor. Abend**

wozu freundlichst einladet

Klub „Gemütlichkeit“.

**Grosse Parterre-Wohnung**

4 Zimmer und Küche, Waschküche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres Koffertstraße 9.

Zu vermieten ist eine schöne

**2 Zimmer-Wohnung** mit  
Näheres in der Expedition ds. Blattes.



**la. Schweineschmalz**

per Pfund 75 Pfg.,  
bei 5 Pfund à 70 Pfg.

empfehlen solange Vorrat reicht

**Franz Racky, Eisenbahnstrasse.**

Eingem. weisse Rüben 3 Pfd. 20 Pf.

Sauerkraut . . . . . 3 „ 25 „

Bohnen . . . . . 1 „ 20 „

Täglich frische Schellfische nach den billigsten Tagespreisen.

**Lorenz Strahl, Kirchgasse 10**

**Prima Leberwurst, Blutwurst und Schwartenmagen** Pfd. 60 Pfg.

Ba. Fleischwurst 80 Pfg.

Ba. Fleischmagen 90

Garant. reines Schweineschmalz Pfd. 84 Pfg.  
empfehlen

**Josef Michel, Bleichstraße.**

**Dreher's Zahn-Atelier.**

Frankfurt a. M. 11. Hafengasse 11.

**Künstliche Zähne**

prima Material per Zahn Mk. 3.—, Garantie für naturgetreues Aussehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen und Wurzeln schmerzlos gratis.

Reparaturen

Sprung, neue Klammern etc. in einigen Stunden fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen (neue Platte)

auch von uns nicht neu gelieferter Gebisse

pro Zahn nur Mk. 1.—

Kalkulationen und Preisvoranschläge kostenlos.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

**Ganze Gebisse.**

24 Zähne, von Mk. 60.— an

**Zahnziehen** schmerzlos

Unsere Methode ist für Aesthetische, Nervöse, Patienten und Kinder besonders zu empfehlen.

Nervtöten und Plombieren.

Sprechstunde den ganzen Tag.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.



**TANZ-SCHUHE**

neuester Fasson in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Ferner empfehle

**Sonntags-Stiefel**

für Damen

mit und ohne Lackkappen

von 6.50 bis 15.00 Mark.

Halbschuhe mit Lackkappen von 6.50 Mk. an

für Herren

in guter Ausführung und eleganter Form

von 7.50 bis 16.00 Mark.

Hausschuhe von 25 Pfg. an.

**Schuhwarenhaus Simon Rahn** Flörsheim  
Obermainstr. 13

**2 tüchtige ordentl. Arbeiter**  
gegen hohen Lohn gesucht. Herr. Herzheim

**Delicia-Giftweizen**

**Stärkstes Gift zur Vertilgung der Feldmäuse.**

Anerkannt bestes Fabrikat mit höchstem Giftgehalt, ist innen rot und das Gift im ganzen Korn gleichmäßig verteilt, wovon man sich durch Zerschneiden einiger Körner leicht überzeugen kann.

Gewöhnliche Handelsware ist innen weiß, das Gift sitzt nur auf der Schale, man lasse sich hierüber nicht täuschen, der Kern ist giftfrei und wird erfahrungsgemäß von Mäusen oft herausgeschält, während die giftige Schale liegen bleibt. Man riskiert bei billiger Ware, daß dadurch, durch starken Tau usw. die ganze Wirkung verloren geht.

„Delicia-Giftweizen“ echt

1 Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3.— Mk.

10 Pfund 5.— Mk.

nur Apotheke Flörsheim.

**Oswald Schwarz**

Flörsheim, Eisenbahnstraße.

Spezial-Geschäft für

alle Näh- und Besatz-Artikel

Wäsche und Ausstattungs-Artikel

Wollene u. baumwollene Waren

**Schneiderei-Artikel**

Posamenterie, Besatz, Litze Knöpfe etc.

Alle Waren

in reichster Auswahl bei garantiert billigen Preisen.

**Seb. Regner, Dentist**

**Zahnersatz und Behandlung der Zähne**

Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.

Mainz.

Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.

Fernsprecher 1985.

**Kleines Stückchen Land**

in der Nähe des Ortes, zur Anlage einer Hausgärtnerei zu mieten gesucht. Näheres Expedition.

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witblatt „Seifenblasen“

**Anzeigen** kosten die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg. —  
Reklamen die dreizehngeltene Zeitspalte 40 Pfg. Abonnementpreis  
monatlich 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post RM. 1.20 pro Quartal.

**Erscheint** Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Barthelstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 18.

Samstag, den 11. Februar 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die letzte Holzversteigerung ist genehmigt; am Freitag, den 10. d. Mts., ist Heberweisung und Abfuhrtag Flörsheim, den 8. Februar 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Februar wird die  
1. Rate Staatssteuer  
erhoben. Die Hebestelle: Heller.

Holzversteigerung.

Dienstag, 14. d. Mts., vormittags von 9 Uhr an werden im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“ zu Raunheim versteigert:

Scheiter Rm.: 2 buchen, 45 eichen, 165 kiefern; Knüppel Rm.: 149 eichen, 206 kiefern; Knüppelreisig Rm.: 326 kiefern; Reisig Wellen: 130 buchen, 5530 eichen, 10090 kiefern, hiervon sind 440 Bäderwellen; Stöcke Rm.: 112 eichen, 195 kiefern.

Die unterstrichenen Nummern kommen nicht zur Versteigerung. Das Holz liegt in den Abteilungen 74 (Mönchbruch-Allee—Mitheswaldschneise), 110, 111, 115 (Hügel-, Mönchhof- und Hohe Hügel-schneise, Lange- und Kurze Feldschneise). Auskunft erteilen die Großherzogl. Forstwärte Ruppert zu Klaraberg und Förster Heß zu Raunheim.

Raunheim, den 4. Februar 1911.

Grossherzoglich Hessische Oberförsterei.  
Hämmerle.

Turn-Gesellschaft Flörsheim

gegründet 1904.

General-Versammlung

am Samstag den 11. Februar d. Js.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Präsidenten vom abgelaufenen Geschäftsjahr.
  2. Bericht der Prüfungskommission.
  3. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
  4. Bericht des Zeugwarts.
  5. Verschiedenes. Berichterstattung vom Ganturntag.
- In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung bitte ich die werten Mitglieder und Jüglinge vollzählig zu erscheinen. Im Auftrage der Turngesellschaft  
Franz Gutjahr, 1. Vorsitzender.

Allg. Männerkrankenasse.

Eingeschriebene Hilfskasse No. 150.

Sonntag, den 12. Februar 1911, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr findet die alljährliche

Generalversammlung

im Karthäuserhof statt.

- Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Bücher. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl des Ausschusses. 6. Genehmigung für den Zusatz zu dem § 4 des Statuts betrifft Aufnahme des vorübergehenden Handwerkers. 7. Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bereins-Nachrichten.

Volkverein für das lath. Deutschland. Ortsgruppe Flörsheim a. M. Dienstag, den 14. Februar, beginnt der Unterrichtskursus. Thema: „Reichspolitik“. Referent Volksvereinssekretär Gottfried Frankfort a. M. Das Thema wird in 8 Vorträgen behandelt und finden die Unterrichtsstunden jeden Dienstag Abend im Restaurant „Schützenhof“ statt. Anfang punkt 9 Uhr. Es wird höflich gebeten sich zahlreich an dem so wichtigen Kursus zu beteiligen.

1. Schwimm- & Rettungsklub. Montag, 13. Februar, abends 9 Uhr Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Wegen wichtiger Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

## Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja  
unser  
Heim  
zer-  
stören



Die Neigung zu berauschenden Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, POUDRE ZENENTO genannt, ist schmecken worden; es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. Poudre Zenento wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunk-sklaven in ihrer Familie oder ihrem Bekanntenkreis haben, sollten nicht verzagen, EINE GRATIS PROBE von dem Poudre Zenento zu verlangen. Dasselbe wird per Brief geschickt. Porto für Briefe nach London 30 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg. Schreiben Sie auch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.  
76, WARDOUR STREET,  
LONDON, W., ENGLAND 1466

Man verlange:

## GREIF COGNAC

Ärztlich empfohlen  
Vielfach preisgekrönt. Bestät. gesch.

Unsere Destillate sind in unserer Brennerei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.

Erste  
Taunus-Cognac-Brennerei  
Fritz Scheller Söhne  
Homburg v. d. H. Gebründ. 1877  
1/2, 1/4 Flaschen in allen  
Preislagen  
Niederlage bei:  
Apotheke Flörsheim

## Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

Beste Strumpf- und Sockengarne für Hand und Maschine!

Orangestern und Blaustern feinste Sternwollen  
Rotstern und Violettstern hochfeine Sternwollen  
Grünstern, Gelbstern und Braunstern sind  
die besten Konsum-Sternwollen!

Unverpackt werden auf Wunsch direkt oder unter der Anzeig. genannt.  
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Flörsheim bei  
Heinrich Messer, Untermainstrasse 64

## Gesundheit ist Reichtum!

Nichts ist der Gesundheit fördernder, als eine praktische Badewanne.

System

Krauß

Verlangen Sie bitte Broschüre gratis vom Fabrikanten  
Louis Krauß, Schwarzenberg i. Sa.  
Kührige Vertreter werden gesucht.

## Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teilschmerzhaft Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26

## Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;  
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim

Heinrich Messer,  
Untermainstrasse

## Um sich vor Kälte zu schützen

kaufe man meine guten und gediegenen

## Woll-Waren

zu enorm billigen Preisen.

Fa. J. Menzer (Inh. J. Schütz)

Hauptstraße 71 Grabenstraße 14.

## Copier-Tinte

Druck

empfeht  
Heinrich Dreisbach.

## Winter-Gier

Wer seine Hühner noch nicht am Fegen hat, der füttere v. heute an

## Fleischfaser-Muskator!

gef. gelb. 65432

Billigstes Futter bei garantiert sicherem Erfolg.

Berg-Kraftfutterwerk, Radevormwald

Zu haben in der

Drogerie Schmitt,  
Flörsheim, Widenstrasse.

sachen  
aller Art  
fertigt an  
H. Dreisbach.

# Neuheiten

zur

## Communion und Confirmation.

**Sonder-Verkauf wegen Total-Umbau.**

— Extra wohlfeil im Preise. —

### Für Mädchen

#### Kleiderstoffe

Schwarz, weiß und farbig. Eine prachtvolle Auswahl neuer aparter Webarten und Effecten. Sehr preiswert.

#### Paletots

Neueste Modellschaffungen. Entzückende Fassons.

#### Abgepasste Roben

Sehr praktisch zum Selbstanfertigen. Wunderbare Neuheiten.

#### Wäsche, Corsetten

In besonders glänzender Auswahl. Extra niedrige Preise.

#### Unterröcke

In Wäschstoffen und Seide. Reiche Verzierung und Stickerei.

#### Kerzentücher u. Spitzentücher

In herrlichen Neuheiten, sehr preiswert.

### Für Knaben

#### Anzüge

Schwarz und dunkelblau Cheviot, Rammgarn, Tuchkammgarn. Elegant ein- und zweireihige Fassons, große Wahl.

#### Stoffe für Communion- und Confirmations-Anzüge

Rammgarn, uni und gemustert, Cheviot, Drapé und Melton in jeder Preislage.

#### Elegante Communion- u. Confirmations-Anzüge nach Mass

in eigenem Atelier unter Leitung erster Kräfte zu billigsten Preisen.

#### Hemden und Serviteurs

besonders exakte Ausführung. Sehr billige Preise.

#### Kragen, Manschetten und Cravatten

In allen Weiten und neue Fassons.

#### Taschentücher

per  $\frac{1}{2}$  Dutzend Mk. 1.— bis Mk. 4.50.

Eine Spezialität meines Geschäftshauses sind

**komplette Kommunikanten- u. Confirmanten-Ausstattungen.**

Ich führe hierin sowohl

**Kleiderstoffe für Mädchen als auch Anzüge für Knaben**

In den besten, vornehmsten Qualitäten. Was aber als besonders zu dem Einkauf in meinem Geschäft rät, sind die sehr niedrigen Preise, zu welchen ich während meines Total-Umbaues verkaufe.

# Christian Mendel

Mainz • • Kaufhaus am Markt.